

Antrag 2024/KL/3
AG SPDqueer RLP, SPD-Frauen RLP

Empfehlung der Antragskommission
Annahme in der Version der Antragskommission

Gedenk- und Erinnerungskultur

1 In der Gedenk- und Erinnerungskultur des
 2 Landes Rheinland-Pfalz (auf Landes- wie
 3 kommunaler Ebene) müssen die Vertretun-
 4 gen der verschiedenen Verfolgtenorganisa-
 5 tionen (der Jüd*innen, der politisch Verfolg-
 6 ten, der Sinti und Roma, der queeren Me-
 7 schen, der sog Euthanasieopfer und weite-
 8 rer) strukturell vertreten sein. Das gilt für
 9 die Einrichtungen und Gedenkstätten des
 10 Landes und der Kommunen, wie auch für
 11 Veranstaltungen, die an die Verbrechen der
 12 NS-Diktatur und deren Fortsetzung in der
 13 Nachkriegszeit erinnern.

14

15 Begründung

16 Die Erinnerungs- und Gedenkkultur in
 17 Rheinland-Pfalz nimmt einen festen
 18 Platz in der politischen Landschaft von
 19 Rheinland-Pfalz ein. Vor allem die Aktivi-
 20 täten des Landtags zum 27.Januar und bei
 21 weiteren Gelegenheiten bezeugen die Be-
 22 deutung, die die Erinnerungskultur in RLP
 23 hat. Mit Osthofen und Hinzert gibt es zwei
 24 offizielle Gedenkstätten und Dokumen-
 25 tationszentren des Landes RLP; auch auf
 26 kommunaler Ebene gibt es Gedenkstätten
 27 wie in Mainz und Neustadt und weiteren
 28 Orten.

29 Aufgrund der demografischen Entwicklung
 30 findet seit einigen Jahren eine Neuorien-
 31 tierung der Gedenk- und Erinnerungskul-
 32 tur statt. In diesem Zusammenhang ver-
 33 breitet sich das Narrativ: „die Zeitzeug*in-
 34 nen sterben aus“. Ohne die substantiellen
 35 Unterschiede der NS-Diktatur und der bun-

Zeile 8 bitte nach „rer)“ ergänzen:
 stärker berücksichtigt werden und struktu-
 rell vertreten sein.

Begründung Zeilen 56-63:

Gleichzeitig neben der Gefahr der „Schluss-
 strichmentalität“, die mit dem o.a. Narrativ
 auch verbunden sein kann, beobachten
 wir, dass die Verfolgtenverbände und Initia-
 tiven in der Gedenk- und Erinnerungskul-
 tur in Rheinland-Pfalz stärker beteiligt wer-
 den könnten. Wissenschaftliche Aufarbei-
 tung ist für Gedenk- und Erinnerungsarbeit
 essentiell. Es wäre allerdings wünschens-
 wert, wenn auch die Verfolgtenverbände
 und Initiativen in der Gedenk- und Erinne-
 rungskultur in Rheinland-Pfalz noch stärker
 und auch strukturell beteiligt werden.

36 desrepublikanischen Demokratie zu leug-
37 nen, verkennt dieses Narrativ, dass es ei-
38 ne Kontinuität der Verfolgung z.B. für Sin-
39 ti und Roma, für queere Menschen und für
40 viele von der „NS-Volksgemeinschaft“ aus-
41 geschlossenen Gruppen gab und bis heute
42 gibt. Allein ihre „Aufnahme“ in die „offiziel-
43 le“ Gedenk- und Erinnerungskultur begann
44 erst in den 1980er Jahren durch massiven
45 öffentlichen Protest der Verfolgtenorgani-
46 sationen der genannten Gruppen und Ver-
47 bände und ist auch heute immer noch nicht
48 durchgängig vorhanden.

49 Die Verbrechen an den europäischen
50 Jüd*innen sind zwar fester Bestandteil der
51 Gedenk- und Erinnerungskultur des Lan-
52 des, aber die fortdauernde Ausgrenzung
53 von Jüd*innen und der mittlerweile wieder
54 offene Antisemitismus zeigen, dass auch
55 hier noch viel zu tun ist.

56 Gleichzeitig neben der Gefahr der „Schluss-
57 strichmentalität“, die mit dem o.a. Narra-
58 tiv auch verbunden sein kann, beobachten
59 wir, dass die Verfolgtenverbände und In-
60 itiativen in der Gedenk- und Erinnerungs-
61 kultur in Rheinland-Pfalz strukturell ausge-
62 schlossen sind und einer „Verwissenschaft-
63 lichung“ an ihre Stelle getreten ist.

64 So unbestritten wichtig und nötig die wei-
65 tere wissenschaftliche Aufarbeitung und
66 ihre Erkenntnisse sind, so klar ist auch , dass
67 diese niemals die Stimme der Verfolgtenor-
68 ganisationen ersetzen kann.

69 Das genau aber beobachten wir in der „of-
70 fiziellen“ Gedenk- und Erinnerungskultur
71 des Landes. Es geht dabei um den struk-
72 turellen Ausschluss. Die Expertise der in
73 der NS-Diktatur Verfolgten und in der Bun-
74 desrepublik erst nach jahrelangem Kampf
75 anerkannten Verfolgten haben nur diese

76 selbst. Nur sie selbst können für sich spre-
77 chen.

78 Wenn immer wieder von einem „Nie wie-
79 der!“ gesprochen wird und zugleich der
80 o.a. strukturelle Ausschluss geschieht, stellt
81 sich die Frage der Glaubwürdigkeit des
82 Bekenntnisses. Das Versprechen „Nie wie-
83 der!“ ist zugleich Teil der Wiedergutmachung
84 erlittenen Unrechts, wird es nicht
85 eingelöst, droht eine Wiederholung.

86 Rechtspopulistische und Rechtsextreme se-
87 hen die enge Verknüpfung einer lebendi-
88 gen Gedenk- und Erinnerungskultur mit
89 der demokratischen Entwicklung. Deswe-
90 gen sprechen sie von einer „erinnerungspo-
91 litischen Wende um 180 Grad“ oder auch
92 vom „Vogelschiss der Geschichte“.

93 Der Stimme der Verfolgtenorganisationen
94 in ihrer Vielfalt muss daher strukturell ei-
95 nen Platz an allen Orten der Erinnerungs-
96 und Gedenkkultur des Landes haben.